

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

81 (13.7.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898830)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch  
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,  
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.  
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter  
Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. VI 37:501. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth  
Gesamtschriftleitung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm  
Breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 81

Elsfleth, Dienstag, den 13. Juli

1937

### Auf Gegenseitigkeit

Eine Reihe handelspolitischer Besprechungen sind in den letzten Monaten von deutschen Delegationen gepflogen und zum Teil heute bereits erfolgreich beendet worden. So gelang es, Neuerungen im Reiseverkehr mit der Schweiz durchzuführen, einen neuen deutsch-ungarischen Wirtschaftsvertrag abzuschließen und für die Dauer von drei Jahren, also für die heutige Zeit recht langfristig, festzumachen; so gelang es schließlich, wieder ein deutsch-französisches Abkommen unter Dach und Fach zu bringen, während mit der Türkei im Augenblick noch verhandelt wird.

#### Deutsch-ungarischer Handelsvertrag verlängert

Was ist nun im einzelnen in den neuen handelspolitischen Besprechungen erreicht worden? Neben der deutsch-ungarischen Abmachung, Schwierigkeiten waren in den letzten Monaten in der Hauptsache dadurch entstanden, daß Ungarn weniger Waren aus Deutschland als umgekehrt Deutschland aus Ungarn bezogen hatte. Im Zuge der Verrechnungsabkommen und der zweiseitigen Handelspolitik, wie sie sich heute zwangsläufig infolge der Devisenkontrollen, Einfuhrkontingente, Währungsabwertungen usw. herausgebildet hat, ist aber eine derartige Ungleichheit der Bezüge untragbar. Will Ungarn weiterhin seine Waren in bisherigem Umfang nach Deutschland liefern, so mußte es sich dazu verstehen, in gleicher Weise Waren aus Deutschland zu beziehen. Eine Verständigung in dieser Richtung konnte voll und ganz erzielt werden, und es zeigte sich wiederum deutlich, daß bei der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder — Ungarn überwiegend Agrarland, Deutschland überwiegend Industrieland — denbar günstige Aussichten für die Zukunft bestehen. Wie wichtig der deutsche Markt für Ungarn ist, zeigt sich darin, daß bei einer großen Anzahl der wichtigsten ungarischen Ausfuhrerzeugnisse mehr als die Hälfte, teilweise sogar mehr als drei Viertel der ungarischen Erzeugungsbücherei nach Deutschland im letzten Jahre gingen. So z. B. bei Mehl 83 v. H., bei Sauggut 64 v. H., bei Butter 65 v. H. und bei Fett 52 v. H. 1936 fertigte sich der Anteil Deutschlands an der Einfuhr Ungarns auf 26 v. H. gegenüber 23 v. H. im Vorjahr, während in umgekehrter Richtung der deutsche Anteil an der ungarischen Gesamtausfuhr von 23 v. H. sich kaum veränderte. Deutschland liefert seinerseits bis auf 2 v. H. ausschließlich industrielle Erzeugnisse und Rohstoffe nach Ungarn. Da und dort tauchen für die deutsche Ausfuhr durch die steigende Industrialisierungsbedeutung Ungarns gewisse Schwierigkeiten auf, so beispielsweise durch die Errichtung von Papier- und Filmfabriken. Während z. B. die deutsche Papiererzeugung nach Ungarn sich seit 1934 mengenmäßig verdreifacht hat, ist sie wertmäßig nur um das Fünftfache gestiegen. Die Einfuhr von unbedruckten Filmen erhöhte sich in derselben Zeit mengenmäßig um 70, wertmäßig um 40 v. H. Mit anderen Worten, soweit Einfuhrbestimmungen, die Bezüge gewisser deutscher Industrie-Erzeugnisse nicht völlig unterbinden, muß die deutsche Einfuhr bedauerlicherweise mit dem Mittel der Preisgestaltung arbeiten. Auch in dieser Hinsicht haben allerdings die neuen Verhandlungen mancherlei Klärungen und Verbesserungen gebracht. Im einzelnen wurde vereinbart, daß aus Ungarn namentlich die Bezüge von Futtermitteln aller Art, von Mehl und Erzeugnissen der Milchwirtschaft, des Gemüses und Obstbaues gesteigert werden. Umgekehrt werden sich der deutschen Ausfuhr zusätzliche Möglichkeiten namentlich für Glas und Glaswaren, Porzellan, chemische Erzeugnisse, Metallwaren, Lastkraftwagen, Motorräder, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Holz- und Fertigfabrikate der Textilindustrie ergeben.

#### Wieder deutsch-französischer Wirtschaftsabkommen

Besonders schwierig waren die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Es handelte sich darum, den seit Juli 1935 bestehenden verfallenen Zustand zwischen diesen beiden größten Nachbarländern Europas zu beenden. Für Frankreich machte sich der Verrechnungsbericht vielfach störend bemerkbar, für Deutschland die französische Forderung, seine Waren in größerem Maße abzunehmen. Die Folge war, daß sich im vergangenen Jahr der Handel zwischen den beiden Ländern stärker und stärker verminderte. Eine Besserung trat erst im laufenden Jahr entsprechend der allgemeinen Besserung des Welthandels ein. Nach der französischen Statistik betrug für Januar bis April 1937 die Einfuhr aus Deutschland 892 gegen 550 Millionen Francs in den ersten Monaten 1936, die Ausfuhr nach Deutschland 404 gegen 179 Millionen Francs. Aber auch selbst diese erhöhten Höfen bleiben noch weit hinter dem früher erreichten Stand des Warenaustausches beider Länder zurück. Es dürfen auch an den letzten Vertrag keine übertriebenen Hoffnungen geknüpft werden; erklärte doch Dr. Schacht in seiner Rede vor der deutschen Handelskammer in Paris über die Wirtschaftsbefprechungen der beiden Länder selbst: „Wir können nicht damit rechnen, ein Vertragswerk zu schaffen, das den Warenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich mit einem Schlage wieder auf

eine Höhe bringt, wie er ihn in vergangenen Zeiten einmal gehabt hat. Aber wir hoffen, das Abkommen so zu gestalten, daß es mit einer Besserung der Wirtschaftslage ohne Schwierigkeiten in der Richtung einer immer fortschreitenden Vermehrung des gegenseitigen Warenaustausches aufgebaut werden kann.“ In dieser Hoffnung steht die an dem deutsch-französischen Warenaustausch interessierte deutsche Wirtschaft geschlossen hinter dem Reichsbanträsidenten.

#### Deutsch-türkische Handelsbesprechungen in Berlin

Bei den Verhandlungen, die zur Zeit in der Reichshauptstadt zwischen einer deutschen und einer türkischen Delegation geführt werden, haben die Schwierigkeiten, die sich aus der unzureichenden Abnahme deutscher Waren durch die Türkei ergeben haben, im Mittelpunkt. Während Deutschland bereitwillig einen großen Teil der türkischen Landwirtschaftserzeugnisse aufnehmen, bleiben die türkischen Industrieerzeugnisse aus Deutschland hinter dem vereinbarten Umfang zurück. Die Folge davon war, daß sich nun auch Deutschland in dem Kauf türkischer Erzeugnisse aus der neuen Krise sehr zurückzieht. Dieser Ausfall macht sich in der Türkei heute bereits wenig angenehm bemerkbar, zumal die bisherigen umfangreichen deutschen Bezüge der türkischen Wirtschaft sehr zusetzen gekommen waren. Vielleicht ist dieser Ausfall die beste Lehre. Bei einigem guten Willen müßte es jedenfalls ein Leichtes sein, eine Verständigung in Kürze herbeizuführen, um so mehr, als sich diese Länder ausgezeichnet ergänzen, da das eine Industrieland und das andere Landwirtschaftsgüter zur Ausfuhr bringt.

#### Ein bedeutungsvolles Wirtschaftsabkommen

### Deutsch-französischer Vertrag

Im französischen Auswärtigen Amt ist am Sonnabend das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluß monatelanger Verhandlungen zwischen, beiden Regierungen in Berlin und Paris darstellt. Die neuen Abkommen treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Die Abkommen treten an die Stelle der alten Waren- und Verrechnungsabkommen vom Jahre 1934, die sich seit dem 1. August 1935 in Liquidation befanden. Genau nach zwei Jahren also ist, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, nunmehr der durch recht einseitigen Zustand durch ein Vertragsregime ersetzt worden, von dem zu hoffen ist, daß damit im gleichen Geist freundschaftlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des anderen, der beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch befecht hat, eine neue Periode freundschaftlichen und nützlichen wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern beginnen wird.

Das Vertragswerk umfaßt ein neues Warenabkommen, dem über die Meißbegünstigung hinaus Vorkaufsgemeinschaftiger Zollausgleichsregeln und -bedingungen beigegeben sind. Es enthält ferner die Kontingente für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, die etwa den Zustand des Jahres 1934, also vor der Liquidation, wiederherstellen. Was demgegenüber die deutsche Einfuhr aus Frankreich anlangt, so konnte der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutendem Maße gesteigert werden, wobei jedoch gleichzeitig Gewähr dafür geboten ist, daß auch die französischen Ausfuhrerzeugnisse in ihrer Gesamtheit gebührend berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Warenabkommens kommt der in beiderseits befriedigender Weise gefundenen Verständigung über einen gegenseitigen Austausch von französischem Eisenzeug gegen deutschen Holz eine besondere Bedeutung zu. Auch der Bezug von französischen Kolonialgütern erfolgt in befriedigender Weise.

Im Zahlungsabkommen wird an Stelle der bisherigen Verrechnung des beiderseitigen Warenaustausches die Verzahlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen erfolgen, so daß künftig die Eingänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfang in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Ueberflüssen der deutschen Einfuhr werden ferner die Dawes- und Young-Zinsen nach Frankreich in französischen Franken bezahlt; außerdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich, insbesondere auch die aus der Saar-Müdigkeitsabgabe stammenden, verzinst und grobenteils amortisiert; ferner Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffspassagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten sind gleichfalls auf der Basis der Meißbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwidlung von Kompensationsgeschäften gegeben.

Besonders wichtig ist, daß künftig die Einreise und Niederlassung deutscher Firmenvertreter unbehindert erfolgen kann, daß für die jetzt in Frankreich anhängigen deut-

lichen kaufmännischen Angestellten die Einreise, Niederlassungs- und Arbeitsverlaubnisse gesichert und für eine weitere Zulassung solcher Personen im Rahmen eines Wiederaufbaues der Wirtschaftsbeziehung der beiden Länder eine besondere erleichterte Regelung getroffen worden ist.

#### Eine gute Grundlage

Der deutsche Vorkaufser Graf W e l c z e c k hielt anlässlich der Unterzeichnung des neuen deutsch-französischen Handelsvertrages im französischen Außenministerium eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wie Sie, Herr Minister, so erhoffe auch ich von dem neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftszweige bilden und darüber der Grenze bedeuten.“

Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsparteien, sondern zum gleichmäßigen Nutzen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten.“

Das neue deutsch-französische Vertragswerk bildet den Abschluß langer Verhandlungen. Das Ergebnis ist nicht nur von wirtschaftlicher Bedeutung, sondern dank der Vertiefung des Verständnisses für die gegenseitigen Bedürfnisse, des freundschaftlichen Geistes, in dem die Verhandlungen geführt wurden, und der Förderung der deutsch-französischen Zusammenarbeit auch von politischer Tragweite. Besondere Beachtung verdient, daß auch die neue französische Regierung, die die Arbeiten bei ihrem Antritt nahezu vollendet vorfand, sich rüchhaltlos für den Abschluß der neuen Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen eingesetzt hat.

Der Zahlungsplan geht von der Schätzung der deutschen Zahlungsausfuhr aus, die sich auf Grund der Ausfuhrzahlen vom Januar bis zum Mai 1937 auf etwa 324 Millionen RM oder 3,18 Milliarden Franken stellt. Von diesem Betrag sind noch verschiedene Summen für bestimmte Posten abzugeben, so daß für die Warenausfuhr aus Frankreich 1,637 Milliarden Franken, gleich 156,497 Millionen RM jährlich oder 13 Millionen RM monatlich zur Verfügung stehen, das sind 63 v. H. des Gegenwertes der devienbringenden deutschen Ausfuhr.

Sehr bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß Frankreich seine Verjorgung mit Hüttenrothz beinahe ausschließlich Deutschland übertragen hat, was etwa 275 000 Tonnen oder mehr pro Monat bei garantierter Markt bedeutet. Als Gegenleistung erhält Deutschland 7,2 Millionen Tonnen Erz pro Jahr aus Frankreich. Diese aus der Nachbarlage der beiden Wirtschaften verblühende Regelung beweist das große Vertrauen, das man beiderseitig auf die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen ergänzenden Zusammenarbeit setzt. Um nun noch einzelne Gebiete herauszugreifen, sei erwähnt, daß Deutschland für 16 Millionen RM jährlich Holz erhält, während Frankreich in Deutschland Entgegenkommen für seine Wünsche hinsichtlich der Wein- und Obstausfuhr gefunden hat.

#### Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und der französische Handelsminister Chappal haben anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages folgende Telegramme ausgetauscht:

Schacht an Chappal: „Belegentlich der Unterzeichnung der deutsch-französischen Abkommen über den Warenaustausch und die Handelszahlungen, über die ich mit Ihrem Vorgänger verhandelt habe, bedauere ich lebhaft, mich nicht nach Paris begeben zu können, um die Akte selbst zu unterzeichnen. Ich betrachte den neuen Vertrag als einen entscheidenden Schritt zu einer glücklichen und nützlichen Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Diese Abkommen bilden eine Grundlage für eine vertrauensvolle wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. In diesem Sinne begrüße ich Sie und beglückwünsche unsere beiden Regierungen zum glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen.“

Chappal an Schacht: „Wir wären glücklich gewesen, Sie wieder in Paris zu sehen, um mit dem Außenminister und mir die deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen zu unterzeichnen. Aber wir begreifen, daß Ihre hohen Aemter und Aufgaben es Ihnen nicht erlaubt haben, auf diese neue nach Paris zu kommen. Mit Ihnen betrachte ich diese Abkommen als ein wirksames Mittel zur Förderung des Warenaustausches zwischen unseren beiden Ländern, um die Schwierigkeiten zum Verschwinden zu bringen, die zu verschiedenen Malen unsere Handelsbeziehungen beeinträchtigt haben. Zudem ist Sie beglückwünsche, beiläufiglich ich mich zu diesem Zeitpunkt der Unterzeichnung und des Vertrags zu befinden, das zwischen unseren beiden Regierungen auf diese Weise hergestellt worden ist.“

# Nach der Rede Ribbentrops

Die Ausführungen des deutschen Vorkämpfers von Ribbentrop vor dem Londoner Nichtbeteiligungsausschuss haben durch ihre Offenheit und durch ihre klare Darlegung der Gesamtlage sowie der Wünsche und Interessen der deutschen Bevölkerung. Das spricht sehr deutlich das „Echo de Paris“ aus, wenn es jetzt feststellt, daß England Frankreich auf dem energischen Wege — nämlich sich über die deutsch-italienischen Einwendungen hinwegzusetzen und mit England die von Rom und Berlin ausgehende Mittelmeerfrontlinie zu übernehmen — nicht gefolgt sei, sondern weiter zu verhandeln suche. Auch aus anderen französischen Presseäußerungen geht deutlich die französische Enttäuschung über das Verhalten Englands hervor, das sich nicht den französischen Wünschen fügt hat. Man darf annehmen, daß die Feststellungen Ribbentrops über die Moskauer Hintergründe des Spanierkrieges und über die bolschewistischen Absichten in Spanien so durchschlagend im Nichtbeteiligungsausschuss gewesen sind, daß der französische Antrag auf Ablehnung des deutschen Vorschlags und Übernahme der Seefrontlinie durch Frankreich und England nicht durchgeführt. Man gibt deshalb dem holländischen Antrag auf Ausarbeitung eines neuen Vorschlags seine allzu günstigen Aussichten. Viel fach gewinnt man sogar den Eindruck, daß man hofft, die ultimative Anknüpfung des französischen Vorkämpfers Corbin, man würde die Warenfragen zum Vorteil Valenciens wieder öffnen, wenn dem französischen Vorgehen nicht stattgegeben werde, werde bald zur Durchführung gebracht werden können. An sich würde sich ja dann nicht allzu viel ändern gegenüber dem bisherigen Zustand, wo diese Grenze zwar offiziell geschlossen, für Schmutzhandlungen aber genügend Lücken offen gelassen wurden. Das ist aber eine Frage, die das zur Zeit vor der Entscheidung stehende Problem wirklicher Nichtbeteiligung nur unmittelbar berührt. Was Deutschland und Italien erstreben, ist wirkliche Nichtbeteiligung, die endlich mit jenen Scheinmaßnahmen aufhört, die bisher in Anwendung waren. Vorkämpfer von Ribbentrop hat von der Londoner Tribüne aus die Verhältnisse dargestellt, wie sie sind. Jeder hat verstanden, was damit zum Ausdruck gebracht werden sollte. Jetzt liegt es in erster Linie bei England, zu beweisen, daß den vielen Worten, die in dieser Frage schon gesprochen worden sind, ernst zu nehmende Taten folgen. In Frankreich wie in England hält man die Aufgabe, die man England jetzt übertragen hat, für außerordentlich schwer, für so schwer, daß man nicht glaubt, daß sie gelöst werden kann. Und in Wahrheit ist sie schwer. Denn sie ist nur zu lösen, wenn man eine ganz klare Stellung dem Bolschewismus gegenüber einnimmt, wenn man aus der Offenlegung der Moskauer Treibereien in Spanien die einzig möglichen Schlussfolgerungen zieht und von Sowjetrußland Sicherungen dafür verlangt, daß in Zukunft weder Waffen noch Munition, noch Flugzeuge, noch sogenannte Freiwillige an die Valencia-Banden geliefert werden. In diesem Augenblick würde der Spanierkrieg zu Ende sein. Da daran Moskau kein Interesse hat und Frankreich kein Interesse daran haben darf, deshalb wird es für Eden außerordentlich schwierig sein, einen gangbaren Weg zu zeigen, der aus diesem von Moskau gewollten Chaos herausführt. Von England hängt es ab, ob endlich der Moskauer Vorstoß von Spanien gegen Westeuropa abgefangen wird, oder ob man sich der Gefahr aussetzen will, den Brandherd sich weiter entwickeln zu lassen.

## Auszeichnung verdienter Betriebsführer

Abschluß der Deutschlandfahrt Dr. Leys.  
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beendet seine Deutschlandfahrt, die ihn in den letzten Wochen durch das ganze Reich führte, im Gau Koblenz-Trier. In einer stimmungsvollen Rede vor der in der hiesigen Stadt unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley abgehaltenen Versammlung würdigte er die Verdienste der Betriebsführer der Werke der Reichswerke AG für Eisen- und Stahlindustrie, die in der hiesigen Stadt unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley abgehaltenen Versammlung würdigte er die Verdienste der Betriebsführer der Werke der Reichswerke AG für Eisen- und Stahlindustrie.

**Gerti - immer gradeaus!**  
Roman von Marlene Sauerbrey

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Ja“, sagte Berni zornvoll, „Hungertüben, Hungertüben sind wir alle! Wenn Sie essen könnten, Frau, ohne zu arbeiten...“

„Dann müßt ich nicht mehr leben, Herr! Essen ist gut. Aber Arbeit ist auch gut. Einz ohne das andere, das ist nicht jedermanns Sache. Man wird die Arbeit gewohnt wie 's Atmen. Hört sie auf, wird man krank. Das ist das einzige, was ich nie begriffen habe, schon als Kind nicht, daß Arbeit ein Fluch sein soll. Ne, ne, Arbeit ist nichts als Segen.“

„Es kommt darauf an, was man arbeitet. Denken Sie sich einmal, es läme ein Mann, der kleine leichte Apparate baute, die jedermann befähigten, sich Nahrung aus Holz oder Erde zu bereiten — würden die Menschen dann aufhören zu arbeiten? Gehiß nicht! Aber sie würden nicht arbeiten, weil sie müßten, sondern weil sie wollten — und jeder nur das, was ihm läge...“

„Alle Arbeit, die wir gelernt haben, liegt uns, Herr!“

„Aber heute kann nicht jeder Mensch die Arbeit lernen, die ihm liegt; er muß arbeiten, was ihn am schnellsten Brot und Einkommen bringt.“

„Sie auch, Herr?“

Bernt wurde verlegen.

„Ich — arbeite — an einer Erfindung...“

„Ach herje!“

„Ich will allen Menschen Nahrung verschaffen, ohne daß jeder bestickt und Tiere geschlachtet zu werden brauchen.“

# Hochspannung in Fernost

## Japan sendet Verstärkungen nach Nordchina

In Tokio fand eine von der gesamten Bevölkerung mit größter Spannung erwartete Sondersitzung des Kabinetts statt, die die letzten Ereignisse in China zum Gegenstand hatte. In der Sitzung wurde als wichtigste Maßnahme die Entsendung von Truppenverstärkungen aus Japan nach Nordchina beschlossen.

Gleichzeitig mit dem Kabinettsrat war der Oberste Kriegsrat zu einer außerordentlichen Beratung zusammengetreten. In Verbindung mit dem Kabinettsbeschluss über die Entsendung zusätzlicher Truppen nach China rief der Ministerpräsident ferner die Vertreter der Parteien, des Oberhauses, der Finanzreise und der Regierung zu einer Sondersitzung zusammen, um über die praktische Durchführung aller der Maßnahmen zu beraten, die sich im Zusammenhang mit der Verstärkung der Nordchina-Garnisonen und etwaiger bedeutender Entwicklungen in China als notwendig erweisen könnten. Die erforderlichen Mittel für diese Maßnahmen wurden bereits vom Finanzministerium bereitgestellt. Während das japanische auswärtige Amt Maßnahmen zum Schutz der japanischen Staatsangehörigen in China anordnete, gab das Kommando der Militärpolizei die Erklärung ab, daß der Schutz der Ausländer und vor allem der zahlreichen Chinesen, die in Japan leben, gesichert werde.

Als weitere bedeutsame Maßnahme ist die Entsendung des Generalinspektors für Militärerziehungsweesen, Generalleutnant Rafusu, nach China anzuweisen, der mit wichtigen Aufstellungen im Flugzeug Japan verlassen hat. Rafusu, der dem Rang nach einer der höchsten Offiziere der japanischen Armee ist, wurde zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nordchina ernannt. Man vermutet allgemein, daß die Berufung Rafusis auf diesen wichtigen selbständigen Posten, wo er nur dem unmittelbaren Befehl des Kaisers untersteht, verstärkte Maßnahmen der japanischen Nordchina-Truppen zur Folge haben wird. Angesichts der wachsenden japanischen Stimmung in China wird eine baldige friedliche Lösung des Konflikts für immer unwahrscheinlicher gehalten.

Die politisch bedeutsame Erklärung des japanischen Kabinetts über die Sondersitzung am Sonntag lautet nach einem kurzen geschichtlichen Überblick folgendermaßen: „Es ist selbstverständlich, daß die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten für Japan und Manchukuo dringend notwendig ist. Um den Frieden im Osten zu erhalten und in Zukunft ähnliche Vorfälle zu vermeiden, ist es erforderlich, daß sich China wegen seines ungesetzlichen Vorgehens gegenüber Japan entschuldigt. Die Regierung hat auf ihrer Kabinettsitzung wichtige Beschlüsse gefasst und hinsichtlich der Entsendung japanischer Truppen nach China entscheidende Maßnahmen getroffen. Die japanische Regierung hat immer die Aufrechterhaltung des Friedens gewünscht und wird auch in Zukunft auf eine friedliche Lösung und eine Begrenzung des Zwischenfalls hinwirken.“

## Wiederaufnahme der Feindseligkeiten

Das japanische Kriegsministerium gibt einen amtlichen Bericht über den Wiederbeginn der Feindseligkeiten zwischen den japanischen und chinesischen Truppen westlich von Peking aus.

Es wird erklärt, daß rund 1000 chinesische Soldaten die japanischen Stellungen nördlich von Zuofschiau angriffen. Gleichzeitig wurden die japanischen Truppen vom westlichen Ufer des Kungho-Flusses aus Minnenwergen beschossen. Die Eisenbahnlinie Peking-Wuiden wurde unterbrochen.

In Tokio will man wissen, daß auf chinesischer Seite der Befehl zur Mobilisierung von vier Divisionen und der gesamten Luftstreitkräfte ausgegeben worden ist. Man glaubt, daß ein Vorstoß auf Tientsin unternommen werden soll.

## „Der 11. Juli eine Etappe“

Zum ersten Jahrestag des deutsch-österreichischen Abkommens.

Der deutsche Vorkämpfer von Papen schreibt in einem Artikel „Zum 11. Juli“, d. h. zum Jahrestag des deutsch-österreichischen Abkommens u. a.: Das Abkommen

immer hat die österreichische Regierung die außenpolitischen Wege des Reiches mit Empathie begleitet. Gegenüber dieser außenpolitischen Aktivität des Abkommens haben die Rückwirkungen auf die deutsch-österreichische innerpolitische Lage nicht das gleich befriedigende Ergebnis gebracht. Es wäre töricht, es leugnen zu wollen. Aber es freimütig festzustellen, heißt zugleich auch den festen Willen dokumentieren, hier eine Wendung einzutreten zu lassen.

Wer die Geschichte kennt, weiß, daß durch Jahrzehnte das deutsche Österreich seine Sendung als Kulturträger erfüllt, aber daß es seiner nationalen Aufgabe eigentlich erst zurückgegeben wurde, seit es durch den Weltkrieg der Macht ledig geworden ist, die ihm das Habeburger Erbe auferlegt hatte. Der Kampf Österreichs ist ein deutscher Kampf geworden. Daran wird auch der Art. 80 des Verfallers Leiges niemals etwas ändern.

Von Papen kommt dann auf die Anschlußfrage zu sprechen. Es sei klar, so sagt er u. a., daß man in Zukunft der österreichischen Aufgabe nur gerecht werde, wenn Eigenart und Selbständigkeit die Erfüllung dieses gesamtdeutschen Mandats ermöglichen. Voraussetzung sei selbstverständlich ein Verhältnis zum Reich, das so eng und brüderlich wie möglich sei. Dann könne man die Bindung staatspolitischer Formen zwischen Österreich und dem Reich, die seiner Lage und seinen Aufgaben entsprechen, getroßt einer späteren Zeit überlassen.

„Das deutsche Problem ist“, so sagte von Papen weiter, „zugleich das europäische Problem. Wenn man letzterem zu Leibe gehen will, um Europas Aufbau entsprechend den Gesetzen der geistigen Entwicklung und des Raumes zu organisieren, muß man begreifen haben, daß das durch seinen Führer von den Fesseln befreite deutsche Volk dabei ist, seine nationale Erneuerung auf einer klaren Ebene zu suchen. Mit dieser Lösung steht oder fällt Europa. Es gibt keinen besseren Weg, um Deutschland mit Europa zu vernehmen, und deshalb trifft die deutsch-österreichische Frage auch den Kernpunkt des europäischen Problems. Der 11. Juli ist daher eine Etappe im deutschen und im europäischen Sinne.“

Sein Jahrestag soll also beide Seiten bereinigen, unter den vergangenen Spannungen einen Schritt zu machen, den inneren Frieden beizubringen, Augen und Sinne zu weiten für die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart. Die staatspolitische Tat des österreichischen Bundeskanzlers und des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches verpflichten uns geschichtlich leistungsfähiger und zur Unterbrechung aller individuellen Wünsche unter ein gemeinsames Ziel.

## Beschreibungen mit Wien abgeschlossen

Ueber die dieser Tage in Wien geführten deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgendes Schlusscommuniqué ausgesprochen:

Der bei Abschluß des Abkommens zwischen Deutschland und Österreich vom 11. Juli 1936 vorgezeichnete Ausschuss von Vertretern der beiderseitigen Regierungen hat seine am 6. d. M. in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet.

Die Beratungen wurden in freimütiger Aussprache und in dem gemeinsamen Betreben geführt, die auf Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten entsprechend dem Willen der beiden Regierungen weiterhin zu fördern.

Als Tagungsort für den nächsten Zusammentritt des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgegeben.

Vom 11. Juli 1936 hatte die Welt durch den Friedensschluß der „streichenden Brüder“ überrascht und bei allen jenen eine sehr kritische Aufnahme gefunden, deren europäische Gleichgewichtspolitik auf dem Pivotal des deutsch-österreichischen Streites basierte war. Die erweiterteklärung der außenpolitischen Lage in einem der wichtigsten Teile Europas hat sich als von hohem Wert erwiesen. Nicht nur, daß unsere Beziehungen zu den Römischen Protokollmächten wesentlich ausgebaut und die wertvolle deutsch-italienische Zusammenarbeit neu fundiert werden konnte. Die Beistimmung der Spannungen ist in hohem Maße auch der wirtschaftlichen Gesundung und damit der inneren Konsolidierung Österreichs zugute gekommen.

„Ja, aber was soll denn aus all den Tieren werden? Und sollen denn die Felle nicht mehr bestickt werden?“

„Überall werden Gärten sein und die Menschen werden sie pflegen. Sie werden in netten Häusern wohnen. Wenige Arbeitsstunden am Tage werden genügen, notwendiges Werk zu schaffen. In der übrigen Zeit werden die Menschen...“

„Die Männer werden denn wohl feste kaufen!“

„Im Gegenteil, sie werden schöne Bücher lesen, herrliche Kunstwerke schaffen...“

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Unsere Männer hier — nee, nee, wenn die keine Arbeit hätten! Mein Kriechen war ein guter Kerl, bestimmt. Aber ich war doch immer froh, wenn der Sonntag um war und er wieder alle Fäuste voll zu tun hatte. Bücher? Aee, die las er nie. Nicht mal die Zeitung.“

Die Frau stand auf.

„Aee, Herr, da befinden Sie sich man noch. Ich kann da nichts Gutes draus kommen sehen. Und dem Herrn Adjunkt, dem sagen Sie man bloß nichts davon! Der, wie ich den kenne, der kommt Ihnen sonst groß. Sehen Sie jetzt mit?“

„Nein“, sagte Berni schroff und enttäuscht, daß auch diese offensichtlich elende Alte kein Verständnis für ihn aufbrachte. „Ich bleibe noch hier!“

„Dann halten Sie sich aber mehr nach links, Herr. Hier rechts, da kommen Sie bloß an den See und müssen dann wieder zurück!“

„Danke! Ja!“ sagte Berni kurz.

Er sah der Frau nach, die mühselig davonhumpelte. Eigentlich, dachte er, könnte ich ihr den Korb abnehmen und ihn ihr heimtragen.

Aber, beruhigte er sich selbst ironisch, sie würde es vielleicht übernehmen. Sie liebt ja ihre Arbeit und diese Anstrengung. Und ich...“

Er legte sich ins Gras und sah in den abendlichen werdenden Himmel empör.

Ein großer Friede kam über ihn. Sein zerglühendes

Gedicht, fast wund von unablässigen Denken, entspannte sich in der linken Hand ringsum.

Er dachte nicht zu Ende, was er empfand: Ja, der die Menschheit beglücken will, ich bin zu träge, dieser alten Frau ihren schweren Korb zu tragen...“

Er empfand es ja auch nur unklar.

Große Müdigkeit kam über ihn. Er atmete tief die balsamische Luft.

Unwillkürlich schloß er die Augen. Und wenige Sekunden später schlief er fest und traumlos, ein Glück, das er seit längerem nicht mehr gekannt hatte.

Achtes Kapitel

### DAS MADEL OHNE KLEID

„Frau Baronin, das kleine gnädige Fräulein...“

„Soll reintommen!“

„Guten Abend, Tante Adele!“

„Du bist also Gerti Kluge?“

„Ja, Tante Adele.“

„Kommst von der Bahn — allein? Der Wagen hat dich nicht mehr getroffen?“

„Ich bin mit dem Wagen gekommen. Ein alter Herr, der auch hier wohnt, hat mich mitgenommen. Hast du den nicht gesehen?“

„Selbstredend, Kind! Ich verstehe nicht... Deine Deyesche kam erst spät. Du mußt einpaß übersehen haben...“

„Wahre, Tante. Ich übersehe nichts.“

Gerti hatte sich, noch im Mantel, der alten Dame gegenüber gesetzt.

„Kann ich wohl etwas Milch haben und ein Ei und Butterbrot. Soll ich klingeln?“

„Bitte, ja... Wichtig! Du hast Augen im Kopf. Wessell bei Tette!“

„Hst das die Frau, die mich hierher brachte?“

„Ein Fräulein, Gerti! Nein, wie du — ja ähnlich war ich wohl mit vierzehn Jahren. Wie ich mich freue! Es kam nur so plötzlich!“ (Fortsetzung folgt)

## Prag schiebt Gemeindevahlen hinaus

Aus Furcht vor einem weiteren Anwachsen der subetnendischen Bewegung.

In Prag fand dieser Tage ein Ministerrat statt, von dem man gemäß den Zusicherungen des Ministerpräsidenten Dr. Šedláček auf der Tagung der tschechischen Agrarier in Ungarisch-Broditz, erwartete, daß der Zeitpunkt für die Gemeindevahlen für den Herbst festgesetzt werden würde. Entgegen diesen Erwartungen wurde aber über diesen Punkt kein Beschluß gefaßt. Wie das Blatt der Subetnendischen Partei „Die Zeit“ erklären hinzuzufügen, bedeutet das, daß die Gemeindevahlen im Herbst nicht stattfinden werden. Die Regierung werde erst etwa Mitte September die Lage erneut prüfen. Nach der „Zeit“ ist man in innerpolitischen Kreisen der Meinung, daß die Gemeindevahlen dieses Jahr überhaupt nicht mehr stattfinden werden. Höchstens können im Spätherbst „Probevahlen“ in Frage, wobei besonders Gemeinden ausgeführt werden, in denen die tschechischen Regierungsparteien sich Erfolge erhoffen. Ursprünglich sei man in Prag aus außenpolitischen Gründen für die Abhaltung der Gemeindevahlen gewesen. Obwohl die nunmehrige Verschiebung der Wahlen einen ausgeprägten Schwächeweis gegenüber der Subetnendischen Partei darstellt, hätten sich schließlich doch die parteipolitischen Sorgen als härter erweisen. „Die Zeit“ führt dann einige Stellen aus dem Hauptblatt der slowakischen Volkspartei, dem „Prager Echo“, an, die u. a. lauten:

„Das Gemeinwesen ist, daß die Koalition keine Macht und ihr daher der Mut fehlt, vor die Wählererschaft zu treten. Die Subetnendische Partei hat im Prager Parlament eine gute Politik gemacht, der die Wähler die Zustimmung geben, und alle Berechnungen, daß die Subetnendische Partei zerfallen würde, sind fehlgeschlagen. Daher fürchten sich die entscheidenden Faktoren vor den Gemeindevahlen, weil sie nur ein weiteres Anwachsen der Subetnendischen Partei bringen würden.“

## Die Iyrischen Araber gegen die Teilung

„Aufruf an die ganze arabische Welt“.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, haben sich auch die Araber von Syrien gegen den britischen Teilungsvorschlag Palästinas ausgesprochen, obwohl sie nicht unmittelbar davon berührt werden. Die Empfehlungen der Untersuchungskommission in Palästina seien, wie verlautet, Gegenstand einer Prüfung durch die Vertreter der hauptsächlichsten Iyrischen Parteien. Sie hätten den Wunsch, mit einem an die ganze arabische Welt gerichteten Aufruf zu antworten, und zwar durch das Oberste Komitee von Jerusalem.

Eine Kommission, die mit der Abfassung eines für Palästina und die Wüste bestimmten Memorandum beauftragt sei, habe bereits einen Text ausgearbeitet, der sich gegen den britischen Plan ausspricht. Er mache vor allem darauf aufmerksam, daß das dem jüdischen Staat in dem Plan zugewiesene Gebiet auf Grund der überwiegenden Mehrheit der arabischen Bevölkerung und des arabischen Grundbesitzes arabisch sei.

Nachdem weiter gesagt ist, daß die in Aussicht genommene Lösung dem Selbstbestimmungsrecht der Völker entgegenstehe, wird unterrichtet, daß sich auch der Teilung Palästinas zahlreiche Unuträglichkeiten ergeben würden, indem der gebietsmäßigsten Unanständigkeit dadurch einseitig Abbruch getan werde, daß man die heiligen Stätten unter britischem Mandat belasse, und indem man schließlich eine neue jüdische Einwanderung in dieses Gebiet zulasse. Das Memorandum schließt mit einer Einmütigkeitserklärung der Iyrischen Araber mit dem Obersten Komitee von Palästina.

## Emir Abdullah für den Teilungsplan

Der Emir Abdullah von Transjordanien hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß nach seiner Ansicht der Bericht der Palästina-Kommission die beste Lösung für die gegenwärtige Lage in Palästina darstelle.

## In 35 Stunden Brasilien-Deutschland

Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Luftwaffe. Die am Freitag von Brasilien abgehende Luftpost war bereits 4 Stunden und 20 Minuten später in Frankfurt a. M. gelandet. Am Freitag um 11.30 Uhr verließ, wie allmählich, eines der Dornier-Do-18-Flugboote mit Scherwirmotoren Natal in Brasilien zum Flug über den Südatlantik nach Natal, das von den Flugkapitänen Weber und Senke mit ihrer bewährten Besatzung geführt wurde. Der Anflugflug wurde von einem der zweimotorigen Schnellflugzeuge unternommen, das von den Piloten Gammann und Wülfel über Palma, Hlabon und Maricelle nach Frankfurt am Main geflogen wurde, wo die Maschine am Sonntag früh um 4.50 Uhr eintraf. Veranschlagt war die Luftfahrt, die durch Postabgabe, Postumladen und Brennstoffaufnahme an den Zwischenlandeplätzen aufwies, so betrug die reine Flugzeit von Natalien bis Deutschland gerade 35 Stunden. In dieser Zeit wurde eine Entfernung von 9270 Kilometer überflogen.

## „Gesundheit ist nicht Privatfache“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Hanau a. Main. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weist in Hanau, am das dortige Landeskrankenhaus, das fünftägig den Namen Dr. Robert-Lev-Stranbenhaus führen wird, einzuweihen. Als Dr. Ley mit Gauleiter Sprenger im fassich versammelten Hanau eintrat, wurden sie von den Volksgenossen, die die Strassen umstünden, jubelnd empfangen. Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter ergriß Dr. Ley das Wort. Die Grundlage des Volkes, so führte er aus, ist die körperliche und geistige Gesundheit. Deutschland müsse die Kraft erlangen, um nach Zukunftszeiten bestehen zu können. Voraussetzung dieser Kraft sei Gesundheit des Körpers, der Seele und des Geistes, eine Einheit, die man nicht trennen könne.

Der Kampf um die Gesundheitstung gehe um keinen einzelnen Beruf oder um eine Klasse, sondern um das ganze deutsche Volk. „Wir sind alle Soldaten des Führers“, so erklärte Dr. Ley, „und können nicht dulden, daß jemand glaubt, die Gesundheit sei Privatfache. Wir haben darüber zu wachen, daß jeder Deutsche die höchste Leistung vollbringen kann.“

Wir hätten den Versuch gemacht, so fuhr Dr. Ley fort, in vier Kanen zu einer Gesundheitsbilanz zu kommen, die zuverlässiger sei als die Statistik, und dabei festgezuhalten, daß 51 v. H. der Gefolgschaften krankte Völkler seien. Man müsse von jedem Deutschen fordern, daß er sich jährlich mindestens einmal unterziehen lasse. Denn es sei wichtiger, Krankheiten vorzubeugen, um sie zu verhindern, als später Krankheiten zu heilen.

## Das Ende der Arbeitslosigkeit

Die unterste Grenze beinahe erreicht.

Der Arbeitseinsatz hat sich im Juni nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um die beträchtliche Zahl von 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 035 000) liegt. Bei Berücksichtigung des normalen Arbeitsplatzwechsels unter den 22 000 000 Arbeitsbeschäftigten ergibt sich die Arbeitslosenzahl allmählich der bei einer Stichtagszählung überhaupt möglichen untersten Grenze zu.

Etwa die Hälfte des Bestandes an Arbeitslosen Ende Juni, nämlich 324 000, waren gelernte und angelernte Arbeiter. Von diesem Personalkreis waren nur 21 000 im Beruf voll einsetzbar und von diesen wieder nur 59 000 nicht durch wirtschaftliche oder Familienverhältnisse ortsgelunden; nur diese konnten für den zwischenberuflichen Auslastung in Frage. Beteiligt war die letzten beiden Zahlen nach den Einzelberufen auf die 345 Arbeitsämterbezirke, so wird der Facharbeitermangel ohne weiteres erklärt. Bei dieser Lage des Arbeitseinsatzes fallen den Arbeitsämtern neben der umfangreichen laufenden Vermittlungsstätigkeit (rund 81 000 Vermittlungen im Mai 1937) in der Bekämpfung der notwendigen Arbeitskräfte durch den zwischenberuflichen Ausgleich und sonstige Maßnahmen besonders verantwortliche und arbeitsreiche Aufgaben zu.

Von den Ende Juni nach vorhandenen 117 000 arbeitslosen Angestellten waren etwa 82 000 im Beruf voll einsetzbar, aber mehr als die Hälfte davon nur durch Familienverhältnisse ortsgelunden. Trotzdem konnten in Ausführung der Anordnung zur Unterbringung der älteren Angestellten die Arbeitsämter bei der Vermittlung von über 40-jährigen Angestellten bereits beachtliche Erfolge verzeichnen.

Etwa ein Drittel (208 000) der noch vorhandenen Arbeitslosen entfiel auf Ungelernte. Von ihnen waren 117 000 voll einsetzbar und nur 27 000 für den zwischenberuflichen Ausgleich geeignet.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterfertigten sank im Juni um 83 000 auf 352 000, die der anerkannten Wohlfahrtskernverwendeten um 16 000 auf 75 000.

## Galatkäten-Generalfreitag in Paris

Nach einer letzten vierstündigen Besprechung der französischen Regierung mit Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Galatkätenwerkes, also der Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser, den Generalfreitag für Paris und Umgebung beschlossen.

## Aus dem Waldbreitbacher Sumpf

Ein tapferer Soldat wird im Kloster verstorben.

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts in Koblenz lag der 48-jährige Franziskanerbruder Joseph Voisinger, genannt Bruder Fabian, auf der Anklagebank. Voisinger entstammte einer achtbaren Familie und hat sich als tapferer Soldat und als tüchtiger Handwerker erwiesen. Kaum aber war er aus seinem Lebensberuf in den Dienstkreis des Waldbreitbacher Klosters getreten, als es mit ihm bergab ging. Der Anstellung hatte sich im Kloster gewöhnen und gemein an deutlicher Jugend vergangen, so daß sich auch in diesem Fall keine Projektion mehr wieder der Einbildung aufdrängte, wie fast die eigenartige „Moral“ dieser Klöster, „abfärben“ muß, daß durch sie auch andere Menschen so schnell stillos verstorben werden können.

Joseph Voisinger, 1889 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren, trat als Kriegsveteran in das Meer ein. Er machte den ganzen Krieg mit, wurde einmal schwer verwundet und kämpfte nach dem Friedensschluß im Freiort von Cyp. 1922 trat er bei den Franziskanerbrüdern in Cigararien ein. Hier erregte aber der neue Ordensbruder inwiefern Aufsehen durch seine deutsche Gesinnung, u. d. man schickte ihn wieder weg. Nun geriet der Angeklagte zu seinem Unglück 1927 an die Franziskanerengenkämmer Waldbreitbach, in deren verdorbenen Niederlagern, zuletzt in Waldleit, er als Bäder und zeitweise auch als Krankenpfleger verwendet wurde.

Die Pflichten selbst dachten über diese „Aufklärung“ wesentlich anders, denn sie beschränkten sich bei dem Bruderversteher darüber. Hier kamen sie allerdings wieder einmal an die falsche Adresse, da der würdige Klosterbruder selbst schon eine ganze Reihe ähnlicher Schwandigkeiten auf dem Kerbholz hatte. Anweisungen hat er es auch vorzuzogen, nach Suland „abzurufen“. Von der verantwortlichen Stelle kam also keine Abhilfe, und so vergriff sich der verdorbene Klutentragende in Laufe eines Jahres an einer ganzen Reihe von Süßlingen.

Das Gericht ließ wilde wutten, da der Angeklagte sich sowohl während des Krieges als auch nachher bewährt habe. Auch sei er in seinen Sträfalten nicht so weit gegangen, wie es manche seiner Mitbrüder getan hätten. Er gehöre zu der Zahl derer, die der Sumpfverwesung des Klosters zum Opfer gefallen seien. Aus diesen Gründen wurden dem Angeklagten in weitgehendem Maße mildernde Umstände zugestimmt. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

## Sechs Tanks vor Madrid erbeutet

Suarezgebirge besetzt.

In den Kämpfen vor Madrid gelang es den nationalen spanischen Truppen bei dem Stadtviertel Ufera einen bolschewistischen Angriff zurückzuschlagen und durch einen Gegenstoß die Front 500 Meter vorzuschieben. Bei den Kämpfen wurden sechs Tanks erbeutet.

Ueber die Kämpfe an den anderen Fronten meldet der nationale Heeresbericht: Front von Caerres: Ein Angriff des Gegners auf Villar de Rena hat unsere Truppen zu einem Gegenstoß veranlaßt, wodurch das Gebirge Suarez besetzt wurde; der Feind hatte über 100 Tote. Sechs Maschinengewehre, 15 Gewehre und eine große Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Südarmee: Leichtes Feuer in fast allen Frontabschnitten. Bei Penarropa wurden unsere Stellungen vom Feind bedrängt. 22 Geschütze, 32 Munitionskisten, fünf Maschinengewehre und 40 Handgranaten, alles sowjet-russischer Herkunft, wurden erbeutet.

## Bierfaher Autostieg in Belgien

Im Autorennen um den Großen Preis von Belgien, der am Sonntag auf der 14,9 Kilometer langen Rundstrecke Spa-Francorchamps stattfand, starteten über 34 Autos, die gleich 56 Kilometer ausgemessen wurde, wurde Kaiser-Deutschland auf Auto-Union Dritter. Zweiter vor von Sud-Deutschland auf Auto-Union, Dritter Lang-Deutschland auf Mercedes-Benz, Vierter Kauf auf Mercedes-Benz.

## ASG „Kraft durch Freude“, Kreis Wefermarsch

Kurzfahrten

Vom 17. bis 18. Juli Sonderfahrt nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk“. Der Preis dieser Fahrt einfl. Eintritt zur Ausstellung am 18. Juli beträgt 7.80 RM. Übernachtung mit Frühstück 2.60 RM. Ubenfahrt in See.

Am Sonnabend, dem 17. Juli 1937 Abendfahrt in See. Der Fahrpreis pro Teilnehmer beträgt 1.60 RM. Tanz und Belustigung an Bord. Um umgehende Anmeldungen wird gebeten.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

ESLETZ, den 13. Juli 1937

Tags-Zeiger

0-Ausgang: 4 Uhr 18 Min. 0-Untergang: 8 Uhr 46 Min.

Wochwasser:

6.20 Uhr Vorm. — 6.20 Uhr Nachm.

14. Juli: 6.50 Uhr Vorm. — 7.00 Uhr Nachm.

\* Von der zweiten Reise kehrte der Dampflozger „Ente“ mit 682 Kantjes Herlingen zurück.

\* Siller-Jugend, Gefolgschaft 4/291. Dienstag, den 13. Juli, tritt die Schar I um 20 Uhr pünktlich beim Heim mit Sportzeug an. Mittwoch, den 14. Juli, treten die Scharen 2 und 3 um 20 Uhr beim Heim an. Rückständige Beiträge sind in allen Fällen unbedingt mitzubringen.

\* Der Kreisabschnitt ESLETZ des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung auf Freitagabend beim Kameraden Munderloch in Neuenfelde geladen. Um 20.30 Uhr wurde mit einem Gruß an unseren Führer der geschäftliche Teil begonnen. Der Kreisabschnittsart gab verschiedene Beschlüsse, Veranberungen in der Geschäfts-führung usw. bekannt. Unter anderem wird das Verwaltungswesen neu gestaltet, was sich recht merbar auswirken wird zum Vorteil der Mitglieder im R.D.R. In aller nächster Zeit wird mit der Herausgabe des Ehrenbuches der deutschen Familie begonnen. Sobald der Kreisabschnitt im Besitze der Fragebogen ist, können die Mitglieder des R.D.R. dieselben beim Abschnittsamt in Empfang nehmen. Die Ausfüllung hat sehr sorgfältig und gewissenhaft zu geschehen. Weitere zweckdienliche Ausfüllung zu den beiden letzten Punkten erfolgt auf der August-Versammlung. Der Abschnittsart berichtete sodann kurz über die Einträge und Ergebnisse des Reichstreffens in Frankfurt. Alle Teilnehmer sind begeistert von der Fahrt und den Einträgen der Frankfurter Ausdebung. Das nächstjährige Treffen in Berlin wird die ESLETZER Mitglieder auf den Weinen finden. Um etwa 22 Uhr wurde der geschäftliche Teil mit einem Treuegenuß an den Führer geschlossen. Alle Besucher blieben noch eine gemütliche Stunde zusammen. Der Rückblick auf die vorhergehende Versammlung hat bei jedem Besucher ein angenehmes Bild der Kameradschaft, der Einigkeit und Gemütlichkeit hinterlassen. Es ist schade, daß die Kameraden der inneren Stadt und deren Frauen nicht zahlreicher erschienen waren, sie haben bestimmt etwas verpaßt. Bei den Neuenfeldern ist es immer so gemütlich, das werden die ESLETZER Teilnehmer bestärken. Es ist ein wunderbarer Spaziergang oder Fahrt mit dem Rade so eben um Neuenfelde, zumal wenn es solch herrliches Wetter ist, wie am Freitagabend. Besser ist die Luft in dem Zimmer gewiß nicht. Eine angenehme Abwechslung in des Tages Einzelteil sind ein paar Stunden im Kameradentrefe, wo die Fragen, die den im R.D.R. zusammengeschlossenen Mitgliedern besonders interessieren, behandelt werden. Und wenn unsere Frauen, die im R.D.R. eine besondere Stellung einnehmen, mit dabei sind, ist es besonders gemütlich. Wenn die Kameraden der inneren Stadt in den Winter-versammlungen die auswärtigen Kameraden erwarten, ist es nur recht, daß wir in den Sommermonaten bei Versammlungen Gegenbesuch machen. Unsere Pflicht ist es dann, daß wir uns so zahlreich beteiligen, wie wir es von den Kameraden aus der Umgebung erwarten. Auf die Ziele, Arbeit, Pflichten und Rechte der Mitgliedschaft im R.D.R. näher einzugehen, soll an dieser Stelle unterlassen werden. Die monatlich erscheinende „Völkische Wacht“ mit der Beilage für den Landesverband Wefer-Gms gibt klare und sachliche Auskunft über alle Fragen, die uns im R.D.R. besonders interessieren.

\* Auf nach Berlin! Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937“ wird zu einem Ereignis der Reichshauptstadt werden. Hunderttausende werden das Verlangen haben, die traditionellen Sonderzüge zur Funkausstellung zu benutzen. Viele wollen Berlin kennenlernen. Sie wollen das schöne Potsdam besuchen. Viele aber haben einen Bekanntheitskreis, der unbedingt einmal besucht werden muß. Von der AS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden in engler Zusammenarbeit mit den Funkstellenleitern der Partei aus dem Gau Wefer-Gms folgende Sonderzüge nach Berlin für nur 1/4 des sonstigen Fahrpreises gebildet:

1. Sonderzug: Abfahrt Oldenburg am 31. Juli gegen 23 Uhr, Ankunft Oldenburg am 8. August gegen 14 Uhr. Nur-Fahrpreis mit Eintrittskarte zur Funkausstellung 10.30 RM, Fahrpreis einfl. Übernachtung mit Frühstück und Eintrittskarte zur Funkausstellung u u 30.20 RM.

2. Sonderzug: Abfahrt Bremen am 6. August gegen 24 Uhr, Ankunft Bremen am 8. August gegen 22.45 Uhr. Nur-Fahrpreis 8.70 RM, Fahrpreis einfl. einmaliger Übernachtung mit Frühstück u. Eintrittskarte 11.50 RM. Ermäßigung auch für Zubringezüge.

Anmeldungen bis spätestens 20. Juli für 1. Sonderzug und 25. Juli für 2. Sonderzug bei den „Kraft durch Freude“-Dienststellen.

\* Die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, gibt als Zusammenfassung ihrer täglichen Berichte über das Ergebnis der deutschen

**Treibnetzherringsfischerei eine Statistik heraus.** Die jetzt vorliegende umfaßt das Ergebnis in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli 1937 und eine Zusammenfassung des Gesamt- fanges seit Beginn der Fangzeit. Danach wurden angebracht in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli 1937 durch 16 Schiffe 12 589 Kantjes, gegen in 1936 durch 30 Schiffe 22 071 Kantjes, in 1935 durch 84 Schiffe 59 867 Kantjes, in 1934 durch 40 Schiffe 27 201 Kantjes, in 1933 durch 11 Schiffe 4972<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes, in 1932 durch 6 Schiffe 3340<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes. Die Gesamtanfuhre der Fangzeit bis zum 7. Juli betrug 148 292<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes in 199 Netzen (Stärke der Flotte 178 Schiffe), gegen in 1936 129 689<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes in 171 Netzen (171 Schiffe), in 1935 98 158<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes in 136 Netzen (169 Schiffe), in 1934 38 095 Kantjes in 54 Netzen (169 Schiffe), in 1933 23 032 Kantjes in 41 Netzen (148 Schiffe), in 1932 7580 Kantjes in 12 Netzen (118 Schiffe). Die Gesamtanfuhren halten sich in dieser Fangzeit also bisher erfreulichweise erheblich über der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

\* Die Seeburggenossenschaft legt ihren Verwaltungsbericht über das abgelaufene Jahr vor, dem zu entnehmen ist, daß die Beschäftigtenzahlen eine erfreuliche Steigerung aufzuweisen haben. Statt 57 961 im Jahre 1935 wurden im Berichtsjahre 60 593 Seeleute beschäftigt. Entsprechend erhöhte sich der Jahresarbeitsverdienst von rund 104 Mill. RM auf rund 111 Mill. RM. Im Berichtsjahre wurden 5098 Unfälle, darunter 151 Todesfälle sowie 426 Berufsunfähigkeiten, gemeldet. Von den zur Meldung gekommenen Todesfällen entspringen 82 auf Totalverlust von Schiffen. Bei den Berufsunfähigkeiten handelte es sich in der Mehrzahl um Malaria. Im Heilverfahren, der besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird, wurde ein günstiges Ergebnis in engster Zusammen- arbeit mit den Heilerzieheren, Schiffsleitungen, Unfallstationen u. a. erzielt. Ueber die Nachwuchfrage wird u. a. ausgeführt, daß die in der zweiten Hälfte des Vorjahres vielfach aufgetretenen Schwereitigkeiten hinsichtlich der Beschaffung von Matrosen und Weichmatrosen in der Küsten- schiffahrt auch im Berichtsjahre bestanden haben. Ein als ernst anzusehender Mangel an geeigneten Männern bestehe in der Küstenschiffahrt jedenfalls noch nicht. In der Hochseefischerei machte sich ein recht fühlbarer Mangel aller Grade bemerkbar. Die Befreiungen der beteiligten Stellen, durch Auffüllung des Binnenlandes über die Möglichkeiten des Seemannsberufes herein Wandel zu schaffen, dürfte geeignet sein, den bestehenden Mangel zu beheben und der Seefahrt den nötigen Nachwuchs wieder zuzuführen.

\* 1,4 Mill. Fünfmarkstücke nicht eingelöst. Aus einer neuen Uebersicht über die Prägung der deutschen Münzstätten in den Monaten April, Mai, und Juni ergibt sich, daß von den jetzt ungelösten großen Fünfmarkstücken, den sogenannten Wagenrändern, mehr als 7 Millionen RM, also 1,4 Millionen Stück, nicht in die Kassen der Reichsbank zurückgeschleusen sind. Ein großer Teil von ihnen dürfte noch in Sparbüchsen ruhen. Gleiches gilt von den mehr als elf Millionen RM der alten Einmarkstücke, die nicht eingelöst wurden. Auch von den Talern, die schon seit Jahren ungelöst sind, blieben bekanntlich rund sieben Millionen RM unter der Bevölkerung. Die neuen Fünfmarkstücke sind jetzt im Wert von 964 Mill. RM im Umlauf, die Neidemarke im Wert von 300 Mill. RM. Neuerdings wird auch die Ausprägung der neuen Zwei- markstücke in größerem Umfang aufgenommen; mehr als 37 Mill. RM wurden davon schon in den Verkehr gebracht.

\* Unvorschriftsmäßige Zahlkarten und Postanweisungen erkennen den Dienstbetrieb der Posthöfe an. Seit mehreren Jahren schon sind die Abmessungen der Zahlkarten und Inlandspostanweisungen auf 105 × 148 mm festgelegt worden. Trotzdem werden immer noch verhältnismäßig häufig von dem Privatgewerbe hergestellte Zahlkarten und Postanweisungen mit den früheren Abmessungen 105 × 137 mm an den Posthöfen eingeliefert. Wegen der verschiedenen Größen können bei den Posthöfendämtern die Empfangsabschnitte nicht zusammen mit der Maschine abgetrennt werden, weil sonst schriftliche Angaben zerschritten würden. Die unvorschriftsmäßigen Formblätter müssen daher ausgetrennt und einzeln behandelt werden, was den Dienstbetrieb der Posthöfe erschwert. Dennoch wird die Aufsicht für die unvorschriftsmäßigen Form- blätter mit Rücksicht auf die gegenwärtige Rohstoffknappheit letztmalig bis Ende Dezember 1937 verlängert.

\* Durch tödliche Unglücksfälle kamen ums Leben im Jahre 1936 in Oldenburg 188 Personen (159 männliche und 29 weibliche), gegenüber 151 im Jahre 1935. Die Art der Unglücksfälle war: Vergiftung durch Leuchtgas 3, Verbrennen und Verbrühen 4, davon 3 Kinder unter 15 Jahren, Ertrinken 2 Kinder unter 5 Jahren, Ertrinken 36 (davon 11 Kinder unter 15 Jahren), Erhängen 4, Ver- unglückung durch Maschinen 2, Sturz (nicht aus Fahrzeugen) 18, Sturz und Ueberfahren werden durch bzw. aus oder mit Fahrzeugen: Eisenbahn 11, Kraftwagen 36, Kraft- räder 17, Trekfahräder 2, Flugzeug 1, sonstige Fahrzeuge 34; Ertrinken 1, Weichschlag 1, elektrischer Strom 3, sonstige Ursachen 11.

\* Der Verkehr im Monat Juni im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover. Der Personenverkehr ist gegenüber dem Vormonat, in welchen die Pfingstfeiertage fielen, etwas zurückgegangen. Der stärker gewordene Wäber- und Urlaubsverkehr sowie ver- kehre politische, sportliche und sonstige Veranstaltungen konnten den Ausgleich nicht ganz beibringen. Im Berufs- verkehr trat keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vormonat ein. Der Wochen- und Ausflugsverkehr war bei günstigem Wetter lebhaft. Dagegen stieg der Gepäckverkehr infolge des zunehmenden Sommerreise- verkehrs. Auch der Expressverkehr war stärker durch den lebhaften Versand von Spargel, Erdbeeren, Aischen und Frühlingsgästen. Der Güterverkehr insgesamt ist, abgesehen von geringen Schwankungen, gegenüber dem Vormonat um 5 bis 6 Prozent gestiegen. Im Frachtwagenladungs- verkehr hat hauptsächlich der Versand an Baustoffen aller Art, dann auch an Kali, Thomasmehl, Zucker und Kohlen

## Mütterberatung

am Dienstag, dem 13. d. M., nachm. von 2 bis 3 Uhr, im Kindergarten der NSD. am Rittersweg. NS.-Volkswohlfahrt

zugenommen; dagegen ging der Versand an Kartoffeln und sonstigen pphosphor- und stickstoffhaltigen Düngemitteln zurück. Der Fischverkehr hat, wie alljährlich in dieser Zeit, weiter abgenommen. An Fischen wurden mit der Bahn verandt: an Elbtüchtig 107 580 Z, an Ladungen 36 960 Z, zusammen 144 540 Z. Von Wefermünde wurden im Berichtsmonat abgefahren: 2703 Fischwagen, 185 Fischzüge.

\* Von der Bedeutung des neuen Tierzucht-Gesetzes. Das neue Tierzuchtgesetz ist nicht nur für die Hebung der Tierzucht im besonderen von wesentlicher Bedeutung, sondern hat auch im Rahmen des Vierjahresplanes der Landwirtschaft äußerst wichtige Aufgaben zu erfüllen. Gilt es doch nicht allein, daß die Menge der bäuerlichen Erzeugnisse gesteigert wird, sondern es gilt ebenfalls die Qualität zu steigern. In dieser Hinsicht muß also das neue Tierzuchtgesetz auch die Qualität der Fleischzeuger heben. Es besser durchgezüchtet ein Tier ist, je besser ist der erwünschte Ausmaßungsgrad zu erreichen. Eine vorerbliche Mast- fähigkeit muß neben anderen Fähigkeiten das Ziel sein. Deshalb ist richtige Zuchtmaß bei den Tieren stets von ausschlaggebender Bedeutung. In den Durchführungs- bestimmungen zum neuen Reichstierzuchtgesetz heißt es in den Vorschriften, daß alle männlichen Tiere — soweit sie zur Zucht benützt werden — gekört werden müssen und daß sie bei diesen Körungen jedes Jahr auf ihre weitere Zuchttauglichkeit zu untersuchen sind. Das geht also heute die Allgemeinheit mehr an als üblicherweise angenommen wird. Wird eine Steigerung der Leistung — insbesondere in der Fleischzeugung — erreicht, so wird die allgemeine Lebensmittelerzeugung dadurch besser gestaltet. Während die weiblichen Tiere nur einmal im Jahre Leistungsfähigkeit weitergeben vererbt, sich nämlich das Vaterie viele Male im Jahre. Hieraus resultiert der vorhergehende Einfluß der Vateriere in der Landestier- zucht, die auf jeden Fall in jeder Hinsicht pflichtig gefördert werden muß. Im Lande Oldenburg geschieht das zwar schon seit Jahrzehnten. Doch wird heute das Ziel mit noch mehr Energie verfolgt.

\* **Golzwarden.** Die umfangreichen Vorarbeiten zum Bau der neuen Reichsstraße Oberree—Golzwarder- wapp gehen flott voran. Die Ausschachtungsarbeiten der drei Kilometer langen Teilstrecke von Golzwarderwapp bis zur Reichsstraße in Meyershof sind ziemlich beendet. Diese Strecke durchquert drei Wassergänge, in die bereits große Betonrohre ausgelegt wurden. Jetzt ist eine weitere Teilstrecke von der Reichsstraße in Meyershof bis zum Bahndamm Waale—Doeßlinge, über den die neue Straße führt, in Angriff genommen worden. Auch hier mußte zunächst wieder ein großer Wasserzug, der diese Strecke quer durchläuft, durch große Betonrohre ausgelegt werden. Die zu diesem Zweck erforderlichen Ausschachtungsarbeiten waren infolge des schweren Bodens recht schwierig und bei Regenwetter unmöglich. Schwierig war auch die Heranschaffung der großen Betonrohre, die ein Gewicht von einer Tonne haben. Die Fahrbahn der neuen Straße wird sieben Meter breit; dazu kommen noch an jeder Seite je zwei Meter für Fuß- und Fahrwege, so daß der ganze Straßenkörper eine Breite von 11 Metern haben wird. Wie bekannt wird, besteht der Plan, noch in diesem Jahre die Teilstrecke von der Reichsstraße in Meyershof bis Golzwarderwapp ganz fertigzustellen.

\* **Barel.** Vor dem Barelere Jugendgericht hatte sich der jugendliche Lehrling J. aus Wilhelmshaven wegen schwerer Vergehen zu verantworten, die ein bereides Zeugnis der Folgen einer schlechten Jugenderziehung abgaben. Der Angeklagte war in Street bei Barel beschäftigt und nach den Angaben seines Meisters ein zuverlässiger und guter Arbeiter. Er fuhr Sonntags zu seinen Pflegeeltern nach Wilhelmshaven und verübte zu einem großen Teil auf den Nachfahren Verbrechen, die man dem damals 13jährigen einfach nicht zutrauen möchte. Die Anlage, die in vier Fällen auf Raub, in drei Fällen auf Diebstahl, in zwei Fällen auf veruchte Mordtucht und in je einem Fall auf veruchte Mordtucht und Unterschlagung lautete, sprach allerdings für sich. — Gegen den Angeklagten wurde auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren erkannt.

\* **Bad Effen.** Der Gauamtsleiter der NSD. hatte die Kreisamtsleiter des Gaues Wefer-Ems zu einer Tagung zusammenberufen. Gauamtsleiter Denker gab bekannt, daß die Mitgliederwerbung für die NSD. abgeschlossen sei. Die Zahl der Mitglieder sei von 130 000 auf 188 000 gestiegen. Damit rückte der Gau Wefer-Ems auf der Reichsliste von 24. auf die 8. Stelle. Die nächste Aufgabe sei nunmehr, die Bevölkerung über die großen Aufgaben der NSD. aufzuklären. Dem Volke müsse gezeigt werden, wofür die Gelder, die für das WGW. und die NSD. gesammelt würden, im einzelnen verwendet würden. Darauf sprach der Leiter des Arbeitsamtes Osnaabrück, Oberregierungsrat Dr. Hoffa, über das heute auf dem flachen Lande brennendste Problem des Arbeitsmangel in der Landwirtschaft. In erster Linie müsse es nach wie vor Aufgabe und Pflicht des Bauern sein, dafür zu sorgen, selbst Arbeitskräfte zu bekommen und auf seinem Hof zu halten. Gauhauptstellenleiter Rippl behandelte eingehend das Hilfswerk „Mutter und Kind“, das das Kernproblem aller NSD.-Arbeit sei. Im Zusammenhang damit wurde in einer Aussprache über die Erfahrungen mit der Kinder- landerversicherung berichtet und wesentliche Anregungen gegeben. Im vergangenen Jahr hätten 2500 Mütter in Erholungsheimen Unterkunft finden können, während es in diesem Jahre 80 v. S. mehr würden. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Heime habe sich von 4 auf 18 erhöht. Zum Schluß sprach Gauamtsleiter Denker über das Ernährungshilfswerk. Im Gau Wefer-Ems habe man bisher 1500 Schweine zusätzlich großgezogen und schon 200 mit gutem Gewicht verkaufen können. Der zweite

Tag brachte eine Feiertunde am Mahmal auf dem Effener Berg und die Befichtigung des Landflughafens Hünnefeld, in dem 70 Mädel untergebracht sind. Aerokulturbaumeister Dettling-Bittlage berichtete eingehend über das Heimstättenflughafen und machte dabei interessante Mitteilungen über eine in Böhme geplante Siedlung von 65—70 Heimstätten. Den Abschluß der Tagung bildete die Befichtigung einiger industrieller Werke.

\* **Wilhelmshaven.** Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes. Eine Sport- Klemm-Maschine wollte gerade zur Landung niedergehen, als sie etwa 200 Meter vor dem Flugplatz mit dem Fahrgefesell die Leitungsbrähre einer Hochspannungs- Ueberlandleitung berührte. Das Glatz nur jedoch dem Flieger hold, denn die Drähre rissen entwei und branneten lichterloh ab. Der Pilot konnte seine Maschine glatt landen. Der Ort Marienfel wurde durch diesen Vorfall aber etwa vier Stunden nicht mit Licht und Strom versorgt.

\* **Wefermünde.** Die Große Strafkammer Wefermünde, die in Wefermünde-Behe tagte, besafte sich mit einer Reihe von Diebstählen, die in den Jahren 1936 in Wefermünde, Schiffdorf, Geesthufel, Köhlen, Sellstedt und Weberfeld begangen wurden. Es handelt sich in der Hauptsache um Lebensmittel-, Kaninchen-, Hüfner-, Wäsche- und Fahrabdiebstähle. Die Angeklagten kamen an empfindlichen Zuchthausstrafen nur vorbei, weil sie nicht einflüchtig vorbestraft und im großen und ganzen gefähig waren. Es wurden verurteilt: Der 36jährige Claus Witschke zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der 40jährige Erich Witz zu 3 Jahren Gefängnis, die 32 Jahre alte Anguine Kindereit zu 9 Monaten Gefängnis und der 17jährige Artur Vollbrecht, sämtlich aus Wefermünde-Behe, zu 100 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat.

\* **Fallinghofel.** Ein Kurgast in Fallinghofel fähete im Freibad vom Dreimeterbreit Sprungbäumen vor. Beim Rückwärtskopfsprung kam er so unglücklich ab, daß er mit dem Gesicht auf die betonierete Sohle der Sprunggrube aufstieß und sich stark verletzte. Als er nach der üblichen Zeit nicht wieder auftauchte, sprang ein Bremer Kaufmann, Zeuge des Vorfalls, nach und konnte den bereits Bewußtlosen vom Tode des Ertrinkens retten.

Druck und Verlag: L. Birk, Ehsleth. Hauptschriftleitung: Hans Birk, Ehsleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birk, Ehsleth. DV 17 37: 501 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

## Der Bürgermeister der Stadt Ehsleth

Ehsleth, den 10. Juli 1937

Das Hebungeregister über die für das Rechnungsjahr 1. April 1937/38 zur Hebung kommenden Umlagen, als Grund- und Gebäudesteuer, Wegesteuer, Hundesteuer, Vegetationssteuer, Viehumlage für den Amtsverband, Umlage und Beitrag zur Handwerkskammer, liegt vom 12. Juli d. J. ab für 14 Tage im Stadthaus (Stadtkasse) zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Erinnerungen sind innerhalb gleicher Frist schriftlich an den Bürgermeister zu richten.

J. B. Hütte

## Eigenheim-Modellschau

Donnerstag, 15. Juli, 17—21 Uhr in **Elsleth** Weislers Hotel, Klubzimmer Befichtigung und Einzelberatung über die Finanzierung **kostenlos** **Nordwestdeutsche Baupar- und Entschuldungskasse** G. m. b. H. Bielefeld

**Ich bin unter Nummer 364 an das Fernspreknet Ehsleth angeschlossen** **Martha Wena, Hebammenchwester** Ehsleth, Oberree 6

**Druckfachen aller Art** fertigt an **Buchdruckerei L. Birk**

Ihre am 10. Juli 1937 vollzogene Vermählung zeigen an **Herbert Frie und Frau** Charlotte geb. Ohse Gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichen Dank